

Der Schnuller, der auch Eltern beruhigt

Spätfolgen vermeiden Mütter und Väter durch die **richtige Schnullerwahl**

Daumen- und Schnullerlutschen ist anfänglich völlig normal.

Bereits im Mutterleib nehmen Kinder den Daumen in den Mund. Der Mund ist ein wichtiges Sinnesorgan für die Kleinen. Sie erfahren und erleben im ersten Lebensjahr über den Mund (orale Phase). Deshalb sollte der natürliche Drang zum Lutschen in den ersten ein bis zwei Jahren nicht zwanghaft unterbunden werden. „Direkt nach der Geburt sollte noch auf der Entbindungsstation darauf geachtet werden, dass die Kinder sich nicht an den Daumen, sondern an einen Schnuller gewöhnen“, betont Dr. Thomas Wietzorke, Zahnarzt in Münster-Hiltrup, „denn ab dem zweiten Lebensjahr ist es leichter einem Kind den Schnuller als den Daumen abzugewöhnen.“

Damit es durch das Nuckeln nicht zu Spätfolgen wie Kreuz-, Zwangs- oder Rückbiss kommt, ist die richtige Wahl des Schnullers von besonderer Bedeutung. Hier gibt es jetzt eine richtungsweisende Neuentwicklung, glaubt Wietzorke: den von Dr. med. dent. Herbert Pick entwickelten Curaprox-Schnuller. Der praxiserfahrene Spezialist für Kieferorthopädie hat in seiner über 30-jährigen Erfahrung die wichtigsten Ursachen von Zahnfehlstellungen und Kieferverformungen untersucht.

Der Druck, den herkömm-

liche Schnuller auf das Gaumendach ausüben, beeinträchtigt die normale Entwicklung des Kiefers. Diese Erkenntnis war der Ansporn zur Entwicklung des Curaprox-Schnullers. „Die besondere anatomische Form des Schnullers verteilt den Druck, der beim Saugen entsteht, auf die seitlichen Zahn- bzw. Kieferleisten und vermeidet so den Druck auf das Gaumendach,“ erläutert Thomas Wietzorke die Funktionsweise des innovativen Schnullers. So kann das Kind glücklich und zufrieden einen Schnuller nutzen, ohne dass Spätfolgen zu befürchten sind.

Natürliche Entwicklung

Der farbige Schild aus weichem Silikon steht vom Unterkiefer ab. Dadurch wird die natürliche Entwicklung der Lippenmuskulatur und des Unterkiefers begünstigt und ein Rückbiss vermieden. Die Belüftungslöcher sorgen für eine optimale Hautbelüftung und schützen so vor Reizung und Ekzemen. Der Curaprox-Schnuller ist aus biologisch überprüfem Silikon gefertigt. Zudem ist der Steg, der zwischen den Zähnen liegt, im Vergleich zu herkömmlichen Schnullern weicher und insbesondere schmaler, so dass ein lutscher offener Biss weitestgehend vermieden werden kann.

Auch wenn der Curaprox-Schnuller im Vergleich zum



Die Form des neuen Schnullers ist besonders anatomisch.

Foto Curaprox

herkömmlichen Schnuller die Entstehung vor Zahnfehlstellungen und Kieferverformungen weitgehend vermeidet, sollten Eltern trotzdem versuchen, ihr Kind vom zweiten Lebensjahr an langsam vom Schnuller zu entwöhnen. Ab dem dritten Lebensjahr sollte der Schnuller der Vergangenheit angehören.

SCHWER ERHÄLTlich

Der Curaprox-Schnuller ist zur Zeit noch schwer erhältlich. Wenn Eltern ihn aber für ihr Kind besorgen möchten, sollten sie sich an eine Zahnarztpraxis wenden, die sich schwerpunktmäßig mit moderner Kinderzahnheilkunde beschäftigt.

Zahnarztpraxis Dr. Thomas Wietzorke, Marktallee 62 48165 Münster, Tel. (02501) 2 48 51. www.dr-wietzorke.de

Neugeborene zum Schlafen „pucken“

Plötzliche Freiheit macht Probleme

Viele Neugeborene kommen mit der plötzlichen Freiheit beim Schlafen nicht gut zurecht. Sie brauchten noch einige Zeit Begrenzung, erklärt die Hebamme Eva Maria Chrzonsz aus Fulda.

Sie rät deshalb, vor allem sehr unruhige Säuglinge fest in ein Viereckttuch einzuwickeln. Im Uterus seien die Kinder es gewohnt, bei jeder Bewegung irgendwo anzustoßen. Fällt das nach der Geburt plötzlich weg,

mache ihnen die plötzliche Freiheit Probleme.

Wichtig sei, dass das Kind im Puckttuch nicht schwitzt. „Das merkt man beim Wickeln“, sagt die Expertin vom Deutschen Hebammenverband. In solchen Fällen könnten Eltern ein dünneres Puckttuch verwenden.

Allerdings sei auch das Pucken kein Dogma. Eltern sollten ausprobieren, ob ihr Kind besser mit einem Schlafsack oder einem Puckttuch zurecht kommt.

Eltern sollten nur nach Absprache eingreifen

Wenn das Kind gemieden wird

Wenn ein Kind von seinen Mitschülern gemieden wird, sollten Eltern gemeinsam mit dem Kind gegensteuern.

Etwas hinter seinem Rücken zu regeln, sei dabei aber kontraproduktiv. Darauf weist Karin Jacob von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) in Fürth hin. Ein Gespräch kann zunächst helfen, der Ursache nachzugehen: Was denkt das Kind selbst, wes-

halb es gemieden wird? Gemeinsam können Eltern und Kinder überlegen, wie sie die Situation verbessern können: Dazu bietet sich an, die betreffenden Kinder außerhalb der Schule miteinander spielen zu lassen, so dass sie sich darüber anders kennen lernen können.

Helfen können auch andere Mitschüler, die dem ausgeschlossenen Kind den



Bei Problemen gilt es, dem Kind den Rücken zu stärken.

Foto dpa

Rücken stärken oder Kontakte mit den abweisenden Kindern anbahnen.

Die Erfahrung, von anderen gemieden zu werden, schwächt in jedem Fall das Selbstwertgefühl des Kindes. Deshalb sollten Eltern ihr Kind bestärken, indem sie seine Stärken in den Vordergrund stellen.